



Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt

An den Grossen Rat

08.5232.02

ED/P085232
Basel, 25. August 2010

Regierungsratsbeschluss
vom 24. August 2010

Anzug Sebastian Frehner betreffend Flexibilisierung der Öffnungszeiten der Gartenbäder

Der Grosse Rat hat an seiner Sitzung vom 22. Oktober 2008 den nachstehenden Anzug Sebastian Frehner dem Regierungsrat überwiesen:

„Auch in diesem Jahr werden die Besucherzahlen in den Gartenbädern in Basel-Stadt nur wenig höher als im Vorjahr sein (vgl. 20 Minuten vom 11.08.2008). Gemäss dem Leiter des Gartenbads Bachgraben sind im 2008 lediglich zehn Prozent mehr Besucher als im Vorjahr zu verzeichnen.

Jede Freilufteinrichtung ist vom Wetter abhängig. Nicht zuletzt aufgrund schlechter Jahresergebnisse sehen sich Gartenbäder gezwungen, ausserhalb der Saison andere Veranstaltungen auf ihrem Areal durchzuführen um so Mehreinnahmen zu generieren. Die diesbezüglichen Anstrengungen sind jedoch gering und bringen finanziell nicht sehr viel.

Aus diesem Grund wäre es angebracht, die seit Jahren starren Öffnungszeiten der Badeanstalten kundengerechter zu gestalten und je nachdem auch die Badesaison bei warmen Temperaturen früher beginnen resp. später ausklingen zu lassen. Gerade im 2007 war es grotesk, dass im sehr warmen April die Badeanstalten geschlossen waren, bei der Eröffnung im Mai das Wetter so schlecht war, dass kaum Eintritte zu verzeichnen waren. Wäre man im 2007 diesbezüglich flexibler gewesen, wären die Eintrittszahlen deutlich über den effektiven 423'915 Besuchereintritten ausgefallen (minus 148'285 Eintritte gegenüber 2006).

Die Tatsache, dass die Bäder am Abend früh schliessen, hält viele Personen zudem davon ab, nach einem Arbeitstag noch das Angebot dieser Einrichtungen in Anspruch zu nehmen. Vielen Kunden wäre es ein Anliegen, sich auch noch nach 20.00 Uhr in den Badeanstalten aufhalten zu dürfen.

Der Unterzeichnende bittet daher den Regierungsrat zu prüfen und zu berichten

1. Ob ab der kommenden Badesaison der Zeitpunkt der Eröffnung und der Abschluss der Saison in den Gartenbädern flexibler ausgestaltet werden könnte;
2. Ob während der Badesaison auch die Tagesöffnungszeiten den modernen Bedürfnissen unserer Gesellschaft angepasst werden könnten?
3. Welche Massnahmen der Regierungsrat plant, um die sinkenden Besucherzahlen in

den Gartenbädern zu stoppen?

4. Ob für die Gartenbäder auch schon über Projekte mit Privaten (Private Public Partnership) nachgedacht wurde.

Sebastian Frehner“

Wir berichten zu diesem Anzug wie folgt:

1. Einleitung

Es ist der Regierung ein Anliegen, der Bevölkerung gut geführte Sport- und Freizeitanlagen zu günstigen Eintrittspreisen zur Verfügung zu stellen. Im Interesse dieser Zielsetzungen bewirtschaftet das Sportamt die unterschiedlichen Anlagen so, dass die Nutzungen im Sommer und im Winter möglichst gut aufeinander abgestimmt sind. Die Abstimmung betrifft nicht nur die Anlagen wie etwa das Gartenbad Eglisee, wo im Sommer das Gartenbad und im Winter die Kunsteisbahn betrieben werden. Die Abstimmungen betreffen auch die anlagenübergreifende Personaleinsatzplanung oder die anlagenübergreifende Koordination von Wartungs- und Unterhaltsarbeiten.

Bei der Optimierung der Saison der Gartenbäder spielen neben den Interessen der Schwimmer und Schwimmerinnen anlagenübergreifende, betriebswirtschaftliche und logistische sowie zunehmend auch ökologische Aspekte als Entscheidungskriterien mit. Der teilweise exzessive Energiebedarf verschiedener Sportanlagen an den saisonalen Randzeiten kollidiert zunehmend mit den Erwartungen an einen sparsamen Umgang mit knapper Energie, wie sie sich auch ausserhalb vom Sport stellen. Diesem Gesichtspunkt wird zunehmend Rechnung getragen werden müssen.

2. Beantwortung der Fragen im Einzelnen

1. Ob ab der kommenden Badesaison der Zeitpunkt der Eröffnung und der Abschluss der Saison in den Gartenbädern flexibler ausgestaltet werden könnte?

Das Sportbad St. Jakob steht der Bevölkerung von Mitte April bis Ende September zur Verfügung. Nach unseren Erkenntnissen stellt dies die landesweit längste Öffnungszeit eines Freibads dar. Damit ist gewährleistet, dass bei ungewöhnlich warmen Temperaturen ab Mitte April und in der zweiten Hälfte September ein entsprechendes Grundangebot zur Verfügung steht.

Die Gartenbäder Eglisee, St. Jakob und Bachgraben sind jeweils von Anfang Mai bis Mitte September offen. Die Benutzungsdauer der Bäder Eglisee und Bachgraben ist aufgrund der jeweiligen Winterbetriebe eingeschränkt. Im Eglisee wird während der Wintermonate die Kunsteisbahn betrieben und das Bachgraben dient von Mitte September bis Ende April als temporäre Golfanlage. Einzig im Gartenbad St. Jakob wäre eine Verlängerung der Saison-

öffnungszeit denkbar. Die Erfahrung der letzten Jahre zeigt aber, dass während der Öffnungszeit des Sportbads an einzelnen Tagen höchstens der Bedarf an zusätzlichen Liegeflächen des Gartenbads notwendig war. Diese wurden dann für das Publikum selbstverständlich zugänglich gemacht.

2. Ob während der Badesaison auch die Tagesöffnungszeiten den modernen Bedürfnissen unserer Gesellschaft angepasst werden könnten?

Das Sportbad St. Jakob steht an Wochentagen ab 07.00 Uhr zur Verfügung. Für die abendliche Schliessung sind die Betriebe schriftlich angewiesen, sich nach der aktuellen Wetterlage und der entsprechenden Anzahl Besucherinnen und Besucher zu richten. An Hitzetagen bleiben die Bäder somit bis spätestens 21.00 Uhr offen. Das Sportamt definiert den so genannten Hitzetag mit dem Erreichen von 27°C um 14.00 Uhr nachmittags. Im Zweifelsfall findet zwischen der Leitung Sportanlagen und dem Betrieb eine Absprache statt.

3. Welche Massnahmen der Regierungsrat plant, um die sinkenden Besucherzahlen in den Gartenbädern zu stoppen?

Die Gartenbäder dienen der Bevölkerung zur Freizeitgestaltung, als Ort der Erholung und als Gelegenheit zur Bewegungsförderung. Das Umfeld dieser drei unterschiedlichen Funktionen, aber auch die Erwartungen haben sich in den vergangenen Jahrzehnten stark gewandelt.

Bei ihrer Eröffnung waren die Gartenbäder ausserordentlich attraktiv. Dank der Fortschritte im Gewässerschutz hat der Rhein inzwischen sehr an Anziehungskraft gewonnen. Aber auch private Wellnessangebote, neue Sport- und Bewegungsarten und ein verändertes Freizeitverhalten drücken sich in sinkenden Besucherzahlen in den Gartenbädern aus. Während zwischen 1964 und 1973 sechs Mal über eine Million Menschen zum Baden kamen, pendelt sich diese Zahl heute um die halbe Million ein. Eine Ausnahme bildete der Hitzesommer 2003, als immerhin über 835'000 Gäste gezählt wurden. Vor allem aber ist die moderne Freizeitgesellschaft durch sehr heterogene individuelle Erwartungen, kulturelle Hintergründe und durch eine sinkende Verbindlichkeit kollektiver Normen geprägt. Besucherzahlen wie in den sechziger und siebziger Jahren wären mit den heutigen Infrastrukturen daher nicht wünschbar. Aufgrund der gesunkenen Bevölkerungszahl besteht auch keine entsprechende Notwendigkeit.

Die Regierung sieht in der Steigerung der Besucherzahlen daher kein eigenständiges Ziel. Im Vordergrund stehen qualitative und betriebswirtschaftliche Aspekte. Der Bevölkerung sollen zu einem günstigen Eintrittspreis zeitgemässe und attraktive Gartenbäder mit einem hohen Freizeit- und Erholungswert zur Verfügung stehen, die zugleich zur Bewegung animieren. Im baulichen Bereich wurde vor Kurzem in die Sanierung der Kinderspielbereiche und in den Bau einer attraktiven Rutschbahnanlage im Gartenbad St. Jakob investiert. Veranstaltungen während und ausserhalb der Betriebszeiten dienen einer weiteren Attraktivitätssteigerung. Mit Werbeauftritten werden getroffene Massnahmen gezielt kommuniziert. Periodisch durchgeführte Benutzerumfragen zeigen auf, in welche Richtung sich die Wünsche

und Bedürfnisse der Kundschaft bewegen. Diesen Trends wird, wenn sie den vorgegebenen finanziellen Rahmen nicht sprengen, möglichst zielorientiert nachgegangen.

4. Ob für die Gartenbäder auch schon über Projekte mit Privaten (Private Public Partnership) nachgedacht wurde?

Bei einem Kostendeckungsgrad von 45 bis 50% wäre die Form einer öffentlichen-privaten Kooperation für den privaten Partner nicht sehr attraktiv. Ein entsprechendes Private Public Partnership-Modell würde nur als Finanzierungsalternative im Raum stehen. Denkbar wäre eine Intensivierung im Event-Bereich, was jedoch mit Investitionen verbunden ist, deren Amortisation fraglich ist. Das Sportamt ist daher in dieser Hinsicht sehr zurückhaltend.

Die Spielräume für eine kostengünstigere oder gar gewinnbringende wirtschaftliche Nutzung sind nicht vorhanden. Trotz Defizit soll die Institution Gartenbad der Bevölkerung zur Verfügung stehen und als Beitrag zur Sportförderung betrachtet werden. Dem Ziel, die wirtschaftliche Erfüllung dieser öffentlichen Aufgabe zu optimieren, kommt der Kanton mit der aktuellen Betriebsform bereits in der jetzigen Situation sehr nahe.

3. Antrag

Auf Grund dieses Berichts beantragen wir Ihnen, den Anzug Sebastian Frehner betreffend Flexibilisierung der Öffnungszeiten der Gartenbäder als erledigt abzuschreiben.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Guy Morin
Präsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin